

## Begrüßung

### Einweihung Max-Delbrück-Centrum (MDC)

### Hannoversche Straße 28, Berlin Mitte

Neubau Berliner Institut für medizinische Systembiologie (BIMSB)

26. Februar 2019, 15:30 Uhr.

Es gilt das gesprochene Wort

#### Martin Lohse, Vorstandsvorsitzender MDC

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin Merkel,  
verehrte Ehrengäste, Gäste, Angehörige und Freunde des MDC!

Heute ist ein wunderbarer Tag für uns:

für die, die am Max-Delbrück-Centrum arbeiten,  
für die, die auf diesen Campus ziehen dürfen,  
für die, mit denen wir hier zusammenkommen werden,  
und für die, denen diese Arbeit zugutekommen soll – Patienten von morgen und Menschen, die gesund bleiben wollen.

**Wissenschaft im Centrum** – unter dieses Motto haben wir diesen Tag gestellt. Das gilt nicht nur für uns, es ist auch ein Motto für Berlin, das wie keine andere Stadt in Deutschland die Wissenschaft nicht an ihre Peripherie drückt, hinter die Baumärkte und Schnellstraßen, sondern sie in ihrem Centrum gelassen hat und sie in ihr Centrum hinein lässt. Das feiern wir heute! Und es ist auch ein Motto für unser Land, das seinen Wohlstand ganz wesentlich den Ergebnissen von Wissenschaft und Technik verdankt. Und wir sind deshalb Ihnen, Frau **Bundeskanzlerin**, dankbar, dass Sie heute mit uns feiern – ein Zeichen für das Verständnis und die Unterstützung, die Sie der Wissenschaft zukommen lassen, und auch für die Erwartungen, die Sie und die die Gesellschaft mit Recht an uns haben.

Für all das soll dieses Gebäude stehen – für eine Wissenschaft, die sich mit großen Fenstern (wenn auch nicht mit offenen, das verbieten die vielen Regeln deutscher Sicherheitsvorschriften) nach außen wendet und die Blicke hinein wie auch herauslässt. Wir sind dem Architekturbüro Staab dankbar, dass sie diesen Gedanken mit ihrem transparenten Gebäude auch baulich nachgezeichnet haben. Wir sind **dem Bund wie auch dem Land**, das von Herrn Staatssekretär Krach vertreten wird, sehr **dankbar**, dass sie die Entstehung dieses Gebäudes möglich gemacht haben. Dieses Haus und ganz spezifisch auch dieser Saal sollen zu einer **Begegnungsstätte von Forschung und Gesellschaft**, von Wissenschaft und Kunst werden. Und dabei hoffen wir auf Ihrer aller Mitwirkung!

**Grenzen durchbrechen** – das ist ein zweites Motto, unter dem dieses Gebäude und die Forschungen, die wir hier durchführen wollen, stehen sollen. In diesem Haus werden Wissenschaftler aus ganz unterschiedlichen Disziplinen und aus vielen Nationen zusammenarbeiten. Sie werden erforschen, wie unsere Gene unsere Zellen steuern und wie das beeinflusst, ob wir gesund bleiben oder krank werden. Hier werden Biologen auf Zellen schauen und sehen, wie sie sich – zum Beispiel – äußerlich verändern, wenn sie zu Krebszellen werden oder wenn sie sich entzünden. Chemiker werden die Aktivität aller 20.000 Gene in solchen Zellen messen, und Physiker werden dies als einen 20-tausend-dimensionalen Vektorraum beschreiben. Computerwissenschaftler werden die Muster in diesem Vektorraum erforschen und nach den Signaturen von Krankheiten suchen. Und Pharmakologen und Immunologen werden schließlich anstreben, dieses Wissen für die Entwicklung neuer Therapien zu nutzen. Grenzen durchbrechen – wo könnte man das besser als in Berlin!

Und bei all dem werden die Interaktionen mit den neuen Nachbarn – den Naturwissenschaftlern der Humboldt-Universität, den Ärzten der Charité und den Infektionsforschern der Max-Planck-Gesellschaft – neue Möglichkeiten eröffnen.

Wir wollen hier eine Avantgarde der biomedizinischen Forschung darstellen, indem wir nicht das einzelne Krankheitsbild, sondern die grundlegenden Mechanismen und das „System Mensch“ in den Blick nehmen. Zwei Beispiele, warum das richtig ist: 1. Die biochemischen Mechanismen, die einen Tumor wachsen lassen, sind die gleichen wie die, die das Herz vergrößern – man kann also nicht das eine behandeln, ohne das andere zu bedenken. 2. Wenn Menschen eine Depression haben und gleichzeitig eine Herzschwäche, dann bessert sich die Depression *nur* dann, wenn man die Herzschwäche behandelt – man muss den Menschen also als Ganzes in Blick nehmen. Die grundlegenden Mechanismen und das „System Mensch“ – beides brauchen wir, um **das ganz Neue möglich zu machen**.

Ein solcher Durchbruch findet gerade statt und beruht nicht zuletzt auf Forschungen bei uns im BIMS: neue Technologien, um die Aktivität aller Gene in vielen einzelnen Zellen zu erfassen. Das durften wir gerade Ihnen, Frau Bundeskanzlerin, zeigen. Diese Technologien wurden jüngst von der Zeitschrift *Science* als **Durchbruch des Jahres** gefeiert. In wenigen Jahren hoffen wir diese Technologien am Krankenbett einsetzen zu können: für die Diagnostik von Tumoren, Entzündungen und vielen weiteren Erkrankungen. Ein Konsortium von über 50 Instituten in ganz Europa will sich unter dem Namen *LifeTime* unter der Koordination von Forschern hier und dem Institut Curie in Paris diesem Ziel verschreiben. Und ich freue mich ganz besonders, im Zusammenhang mit diesem wunderbaren Projekt der deutsch-französischen Zusammenarbeit in einem gesamt-europäischen Vorhaben die Botschafterin Frankreichs Anne-Marie Descôtes bei uns zu begrüßen.

Um unsere Entdeckungen und Entwicklungen **zügig in die Medizin** zu bringen, arbeiten wir eng mit Kliniken zusammen – hier in Berlin mit der Charité unter dem Dach des Berliner Instituts für Gesundheitsforschung, aber auch mit vielen weiteren Kliniken in aller Welt. Technologische Durchbrüche in die Medizin zu bringen, braucht einen langen Atem. Eine Untersuchung im letzten Jahr hat gezeigt, dass es rund drei Jahrzehnte dauert, bis aus einer Entdeckung ein innovatives Arzneimittel wird. Aber wir haben es geschafft, dass in den letzten Jahren zwei innovative Arzneimittel zugelassen wurden, die auf Forschungen des MDC beruhen. Das ist nicht schlecht, wenn man bedenkt, dass jedes Jahr auf der ganzen Welt nur etwa ein Dutzend wirklich neuer Medikamente auf den Markt kommt.

Und das stimmt uns zuversichtlich, dass auch in Zukunft unsere Forschungen am Krankenbett ankommen werden.

Vieles von dem, was in diesem Gebäude künftig passieren wird, wurde von **Nikolaus Rajewsky** und Kollegen vor rund zehn Jahren in einem Konzept für das Berliner Institut für medizinische Systembiologie beschrieben. Er wird Ihnen gleich darlegen, wie diese Gedanken vom Konzept in die Gegenwart geführt haben, und wie es künftig weitergehen wird. Ich möchte ihm und **allen** anderen ganz herzlich **danken, die zur Entwicklung des BIMSB beigetragen haben** und es zu dem gemacht haben, was es heute ist und morgen sein wird.

Und Ihnen allen darf ich für Ihr Kommen danken und dafür, dass Sie heute unsere Gäste sind. Schenken Sie uns und unserer Arbeit bitte auch künftig Ihr Interesse!